



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Energie

Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



Initiative  
Kultur- & Kreativwirtschaft  
der Bundesregierung

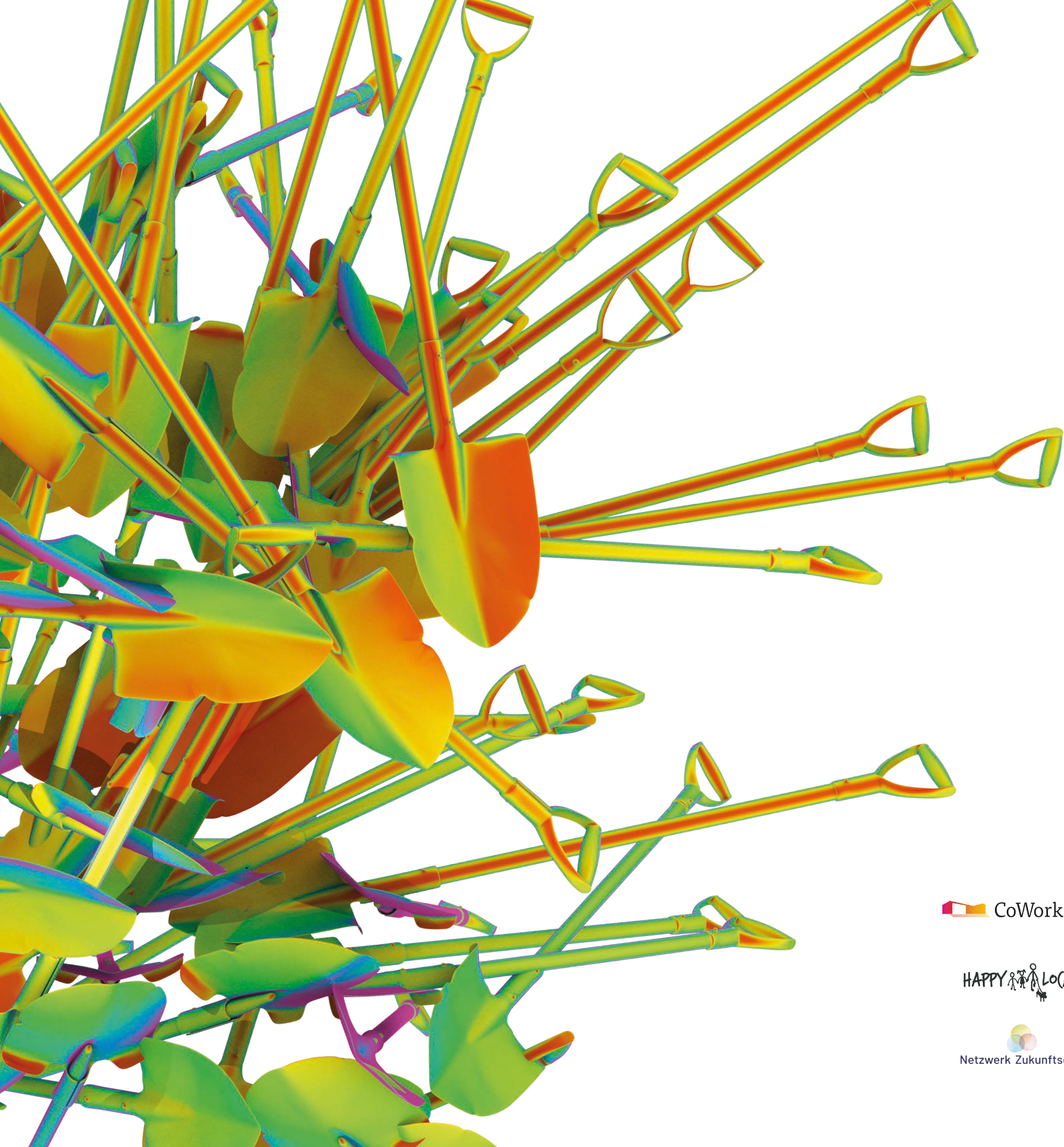


KOMPETENZZENTRUM  
KULTUR- UND  
KREATIVWIRTSCHAFT  
DES BUNDES

innovation cAmp

# LAND SICHTEN





Projektpartner

## THE CONSTITUTE

A STUDIO FOR DESIGN, ART AND TECHNOLOGY

Kooperationspartner\*innen

 CoWorkLand



**FABMOBIL**  
CREATIVE TECHNOLOGIES FOR BEAUTIFUL PEOPLE

**grüne werkstatt**  
W E N D L A N D

HAPPY LOCALS  




  
KREATIVES SACHSEN

**KÜHL**  **HAUS**  
GmbH & Co. KG

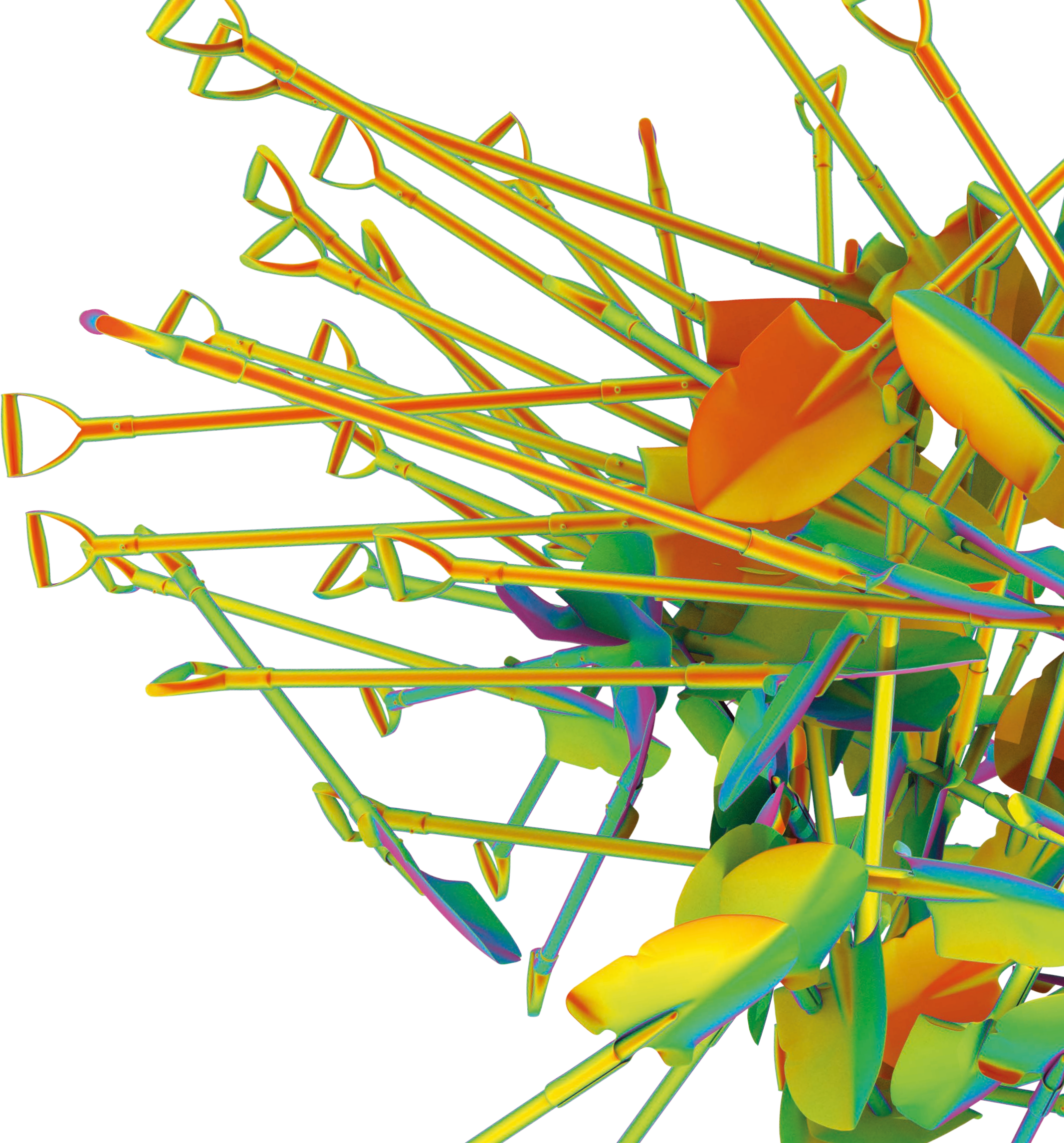
  
Netzwerk Zukunftsorte

 ODEG

  
Regionalwert AG  
BERLIN  
BRANDENBURG

TINY *Living* FESTIVAL '19  
Synergien zu einem zeitgemäßen Lebensstil

|         |                                                                                                     |
|---------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 6 - 7   | Über das InnovationCamp<br>LANDSICHTEN<br>12.09 - 14.09.2019<br>Kühlhaus Görlitz                    |
| 10 - 11 | Intro: Perspektiven für ländliche Räume mit<br>der Kultur- und Kreativwirtschaft                    |
| 12 - 15 | Akteur*innen & Projektpartner*innen                                                                 |
| 16 - 17 | Impulsvorträge                                                                                      |
| 20 - 21 | Intro: Workshops                                                                                    |
| 22 - 25 | Bündnisse groß denken für<br>Visionen und Zukunft<br>Brandenburg                                    |
| 26 - 31 | Weiche Faktoren für den<br>Strukturwandel<br>Lausitz<br>Sachsen & Brandenburg                       |
| 32 - 35 | Mit kreativem Wohnraum auf den<br>Demografischen Wandel antworten<br>Wendland Niedersachsen         |
| 36 - 41 | Bedeutung von Eigeninitiative<br>in ländlichen Räumen<br>Stecknitz - Region<br>Schleswig - Holstein |
| 44 - 45 | Kühlhaus Görlitz / Location                                                                         |
| 46 - 47 | Fabmobil / Workshopspace                                                                            |
| 48 - 49 | Duftworkshop / Cleo Doelling                                                                        |
| 50 - 51 | Performance / Moritz Simon Geist                                                                    |
| 52 - 53 | Feedback                                                                                            |
| 54      | Impressum                                                                                           |



Die ländlichen Räume und die spezifische Rolle der Kultur- und Kreativwirtschaft als Impulsgeberin zur Lösung akuter Herausforderungen stehen im Fokus der 2,5-tägigen Workshop-Veranstaltung in Görlitz. Doch was sind erfolgreiche Lösungsansätze für die Vielfalt an Herausforderungen in ländlichen Räumen? Und was ist die spezifische Rolle der Kultur- und Kreativwirtschaft darin? Welche allgemein gültigen Handlungsempfehlungen lassen sich daraus für die Zukunft ableiten? Anhand realer Fallbeispiele aus ganz Deutschland wird deutlich, wie Kultur- und Kreativwirtschaft auf die komplexen Bedürfnisse ländlicher Räume eingeht:

Sie schreibt neue Narrative, schafft Experimentierräume, verändert Wertschöpfung und ermöglicht Kooperationen über gewohnte Grenzen hinaus.



Cross Innovation erfahren und anwenden ist Kern der InnovationCamps des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes. Im Rahmen der InnovationCamps bearbeiten Expert\*innen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft, anderen Wirtschaftsbereichen, Verwaltung und Politik aktuelle gesellschaftlich und wirtschaftlich relevante Themen. Anhand konkreter Anwendungsfälle wird erlebbar, welche Potenziale in der Zusammenarbeit mit der Kultur- und Kreativwirtschaft liegen.

Die InnovationCamps ermöglichen einen Austausch auf Augenhöhe und die Zusammenarbeit an Branchen-, Interessen- und Arbeitsschnittstellen. In einem offenen Innovationsprozess wird über mehrere Tage in Kleingruppen und in verschiedenen Arbeitsphasen diskutiert, entwickelt und getestet, um Lösungen für konkrete Fragestellungen der thematischen Schwerpunkte zu finden. Ziel sind Prototypen, Konzepte oder Modelle, die auch nach dem InnovationCamp weiter bearbeitet werden, übertragbar sind oder sogar real umgesetzt werden.

Mit dem InnovationCamp Landsichten öffnet das Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes in Kooperation mit dem Design- und Forschungsstudio The Constitute den Diskursraum zu kreativwirtschaftlichen Strategien in den ländlichen Räumen.



KEINE  
FEHLE  
ONE  
FEHLE  
= Schilf  
Feldwiese

ALLtags  
men

DLK  
open knowledge

Bequeme  
Spiel "alt backen"

VHS  
↓  
Volk =

Profil  
neu  
Kunze

Treffpunkt  
mit  
Planung

BNE  
Bildung &  
nachhaltig  
Entwicklung

Schule/  
Kultur/  
Kulturvermittlung

Gruppe

Ländliche Räume befinden sich im starken Wandel. Um elementaren Entwicklungen wie anhaltender Abwanderung, fehlendem Fachkräftenachwuchs und dem tief greifenden Strukturwechsel (bspw. durch den Wegfall von Industriezweigen, grobmaschigere ärztliche Versorgung, Schulschließungen, u.ä.) zukunftsfähige Visionen entgegenzusetzen, sind mutige Denkweisen und Ansätze sowie neue Wertschöpfungsmodelle gefragt.

Aus einer intrinsischen Motivation heraus, die eigene Umwelt mitzugestalten, entwickeln Akteur\*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft bundesweit Lösungen für diese wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Viele von ihnen leben selbst in ländlicheren Regionen. Um ihren Impact als Wegbereiter\*innen noch sichtbarer zu machen, ihre Expertisen zu bündeln und die Synergie-Effekte für eine 2,5 Tage lange intensive Beschäftigung mit dem Thema zu nutzen, hat das Kompetenzzentrum diese Macher\*innen in Görlitz zusammengebracht.

In erster Linie richtete das InnovationCamp Landsichten den Blick auf Vorreiterprojekte, die exemplarisch für ländliche Räume in ganz Deutschland zeigen, welche Perspektiven durch kreatives Unternehmertum eröffnet werden: von mobilen Kreativ- und Technologiellaboren über veränderte Wohn- und Arbeitsraumkonzepte bis zur Entwicklung von alternativen Wirtschaftsmodellen.

# Akteur\*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft können mehr als Leerstand in Arbeits- und Dialogräume zu verwandeln.

Projekte wie der Hof Prädikow in Brandenburg oder das Co-WorkLand in Schleswig-Holstein bieten beispielsweise erste Anlaufpunkte für Menschen, die in das Landleben (wieder) einsteigen wollen.

Jennifer Aksu, Programmleiterin des InnovationCamps, weiß, welche positiven Effekte solche Projekte für die Region erzielen: „Sie erleichtern das Ankommen vor Ort und damit auch die Entscheidung, überhaupt den Schritt zu wagen, aufs Land zu ziehen. Gleichzeitig werden durch die Neubelebung neue Anreize für Strukturentwicklung geschaffen. Beispielsweise für eine bessere Anbindung an die Umgebung oder für Ärzte und Ärztinnen, die sich in ländlichen Regionen wieder ansiedeln, wo es vorher keine medizinische Versorgung gab. Diese Wechselwirkungen zahlen sich langfristig aus.“\* Durch solche Projekte lassen sich gleich mehrere kreativwirtschaftliche Handlungsempfehlungen für den ländlichen Raum ableiten. Ein Ort, der gleichermaßen Arbeitsstätte für Kreative ist und Begegnungszentrum für alle Einheimischen, stärkt die regionale Identität und auch die Bürger\*innen-Beteiligung.

Durch Räume, die Vernetzung ermöglichen, werden Synergien zwischen diversen beruflichen Disziplinen und allen Altersgruppen geschaffen. Doch Akteur\*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft können mehr als Leerstand in Arbeits- und Dialogräume zu verwandeln.

Sie haben auch konkrete Ideen entwickelt, wie das Landleben gerade in Hinblick auf die Bedürfnisse junger Menschen attraktiver werden und somit dem akuten Fachkräftemangel entgegenwirken kann. Neben guten ÖPNV-Angeboten und schneller Internetverbindung stellt bezahlbarer Mietwohnraum einen besonderen Anreiz dar, in eine Region zu ziehen. Denn nicht alle Land-Interessierten wollen gleich ein Haus kaufen und sich dadurch für viele Jahre an diese Entscheidung binden: „Und auch da gibt es Impulse aus der Kultur- und Kreativwirtschaft, ungewöhnliche Wege zu gehen. Auf dem InnovationCamp Landsichten wurde eine Art Rahmenprogramm für Tiny Houses zur Miete entwickelt. Sie fungieren darin als ‚Land auf Probe‘-Wohnmöglichkeit für Menschen, die das Landleben erst mal ausprobieren wollen.“, erklärt Jennifer Aksu.

Die ungewöhnlichen Wege der Kultur- und Kreativwirtschaft erzielen Effekte, die die regionale Wertschöpfung und auch die Landwirtschaft fördern. Ein Beispiel dafür ist die Regionalwert AG. Dabei handelt es sich um eine Aktiengesellschaft, die nicht von ortsfremden Unternehmen, sondern auf Initiative der Bürger\*innen selbst gegründet wurde. Durch diesen Perspektivwechsel, der veränderte Ansprüche in Bezug auf die gewünschten Effekte einer Investition mit sich zieht, wurde ein klassisches in ein neues Geschäftsmodell überführt: Auf diese Weise fließen Investitionen der Regionalwert AG nun an heimische Landwirt\*innen, die so wiederum die regionale Wertschöpfung stärken. Für die Aktionär\*innen stehen statt monetärer Anreize die ökologischen und gesellschaftlichen Werte – der Impact der Anlage – im Vordergrund. Erstmals in Hamburg als Konzept getestet, hat sich die Regionalwert AG inzwischen in verschiedenen Gebieten im Bundesgebiet als Geschäftsmodell zur wirtschaftlichen Stärkung der Region etabliert.

Um die Wirkung der Kultur- und Kreativwirtschaft in ländlichen Räumen weiter zu vergrößern, spielt die Zusammenarbeit zwischen der Branche und den Kommunen vor Ort eine entscheidende Rolle: „Es ist ganz klar, dass gute Brücken und Kooperationen zwischen Verwaltung und Akteur\*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft Grundlage dafür sind, neue Impulse, Projekte und Initiativen nachhaltig auf dem Land etablieren zu können.“ Denkt man das Ganze weiter, hilft es auch, die Allianzen nicht nur über Branchengrenzen, sondern auch über Gemeindegrenzen hinaus zu denken und regionale Kooperationen auf- und auszubauen. Die Herausforderung, stärkere Netzwerke auf dem Land zu etablieren, wurde im InnovationCamp Case mit Philipp Hentschel vom Netzwerk Zukunftsorte diskutiert. Unter dem Titel „Bündnisse groß denken für Visionen und Zukunft“ entstanden Ideen und Konzepte, die den „(Wieder-)Einstieg Land“ erleichtern und diejenigen vernetzen, die bereits da sind. Ein Lösungsansatz des Teams ist die Eröffnung eines Kompetenzzentrums für Land-Interessierte mit dem Arbeitstitel „Brutstätte – Stadt, Land, JETZT“. Es fungiert als Inkubator in urbanen Zentren wie Berlin, Leipzig oder Köln. Dort finden Informationsveranstaltungen statt, Wissen wird ausgetauscht und Personen erhalten persönliche Beratung zu Standortfragen, bürokratischen Themen und sozialen Faktoren in der neuen Wunschheimat.

Zusammengefasst: Die Vernetzung von Akteur\*innen mit diversen professionellen Hintergründen, sich wandelnde Geschäftsmodelle, mehr Impulsprojekte und ein guter Methodenkoffer, um Synergien mit Verwaltungen nutzen zu können, haben sich beim InnovationCamp Landsichten als wichtige Aspekte herausgestellt, um gemeinsam mit der Kultur- und Kreativwirtschaft ländliche Räume zukunftsorientiert zu gestalten. Wie das genau aussieht, können Sie in dieser Dokumentation lesen.

Viel Freude mit der Lektüre!

\*Das ganze Interview mit Programmleiterin Jennifer Aksu: „Landlust und Landliebe: Wie wichtig ist die Kultur- und Kreativwirtschaft für ländliche Räume?“ unter [www.kultur-kreativ-wirtschaft.de](http://www.kultur-kreativ-wirtschaft.de)

Die Aufgabe des Kompetenzzentrums ist es, die Kultur- und Kreativwirtschaft sichtbar zu machen, ihre disziplinübergreifenden Potenziale für Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zu vermitteln und gemeinsam mit den Akteur\*innen Lösungsansätze für branchenbetreffende Herausforderungen zu entwickeln. Ziel ist es, Entwicklungen frühzeitig zu identifizieren, die Innovationsdynamik insbesondere im Bereich der nicht-technischen Innovation zu steigern und gemeinsam mit dem Netzwerk Lösungsoptionen für Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft aufzuzeigen. Wichtig sind dafür brancheninterne und -übergreifende Vernetzung und die Konzeption und Durchführung von grenzüberschreitenden Kooperationen und außergewöhnlichen Veranstaltungsformaten. Das Kompetenzzentrum stellt den Transfer und die Einordnung gewonnener Erkenntnisse sicher und zeigt Möglichkeiten auf, wie insbesondere Klein- und Kleinstunternehmen von ihnen profitieren können.



Anne Kammerzelt

Vor dem Kompetenzzentrum hat Anne Kammerzelt 15 Jahren als freie Kultur- und Projektmanagerin – überwiegend im Medien- und Musikbereich – gearbeitet. Von der Chefredaktion über die Formatentwicklung und Umsetzung von Veranstaltungen bis hin zur Konferenz-Kuration. Gemeinsam mit Jennifer Aksu verantwortet sie die InnovationCamps und vor allem die Konzeption und Umsetzung des Fiction Forums der Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes.



Franziska Lindner

Nach ihrem Studium ist sie über ein klassisches PR-Trainee-ship im Jahr 2017 in der Kommunikation und in der Stadt Berlin gelandet. Gewappnet mit einem gefüllten Methodenkoffer an PR-Maßnahmen ist sie von Markenkommunikation, Influencer Marketing und der Agenturwelt zum Kompetenzzentrum gewechselt. Dort betreut sie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der InnovationCamps.



Jennifer Aksu

10 Jahre lang konzipierte und kuratierte Jennifer als selbstständige Urbanistin spielerische Systeme für große und subkulturelle Partner. Wann spielt wer mit wem? Organisationsberatung von Städten und Unternehmen sind genau wie Theaterproduktionen und Festivalgestaltung ihre Expertise. Jennifer Aksu ist Programmleiterin und Projektkoordinatorin der InnovationCamps und des Fiction Forums der Kultur- und Kreativwirtschaft.

The Constitute ist ein Design- und Forschungsstudio in Berlin und Dresden. Seit 2012 arbeiten Christian Zöllner und Sebastian Piatza gemeinsam an Projekten an der Schnittstelle von Medienkunst, Design, Kultur und Forschung.



Sebastian Piatza

Sebastian Piatza ist studierter Designer und beschloss sein Studium 2013 mit einem Master of the Arts in Dresden. Seitdem sind seine Arbeitsfelder die Gestaltung experimenteller Wahrnehmungsphänomene, Hochschullehre im Bereich Creative Technologies und die Einwirkungsleistung von Design in komplexen Strukturwandelprozessen. 2012 gründete er dafür gemeinsam mit Christian Zöllner das Design- und Forschungsstudio The Constitute in Berlin, das mehrfach ausgezeichnet wurde und international für Partner\*innen und Kunden\*innen aus dem Bereich Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft arbeitet. Sebastian ist Gründungsmitglied des gemeinnützigen Constitute e.V. und projektverantwortlicher Leiter des Fabmobil Projektes.



Annett Löser

Annett Löser studierte nach ihrer Berufsausbildung in München Industriedesign in Dresden. Im Masterstudium an der Bezalel Academy for Design and Art in Jerusalem setzte sie ihren Arbeitsschwerpunkt auf Social Innovation und Design for Change. Während und nach ihrem Studium arbeitete sie als Gestalterin für verschiedene Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen in Tel Aviv, Neu-Delhi, Ahmedabad und Monterrey. 2014 brachte sie das globale Projekt Design for Change nach Deutschland. Sie ist Lehrbeauftragte am Fachbereich Design der HTW Dresden für Designmethoden und Aspekte der Nachhaltigkeit sowie Dozentin an der Brandenburgischen Technischen Universität und der Burg Giebichenstein Halle.

In den letzten Jahren konnten sie zahlreiche selbst initiierte und kommissionierte Projekte realisieren und weltweit zeigen. The Constitute ist zusätzlich in der akademischen Lehre, der experimentellen Jugendbildung und Entwicklung ländlicher Räume aktiv.



Christian Zöllner

Christian Zöllner ist Professor für Designmethoden und Experiment an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule in Halle. Von 2008 bis 2014 lehrte er als Künstlerischer Mitarbeiter an der Universität der Künste Berlin im Bereich experimentelles Entwerfen am Fachbereich Design. Gemeinsam mit Sebastian Piatza gründete er 2012 das Designstudio The Constitute in Berlin. Neben der Veröffentlichung zahlreicher Fachtexte hält Christian Zöllner internationale Vorträge und Workshops zu Design, Designforschung, Social Fiction und Rapid Prototyping. Christian Zöllner ist zudem Vorsitzender des gemeinnützigen Constitute e.V., der unter anderem das Fabmobil, die fahrende Digitalwerkstatt für den Ländlichen Raum realisiert. 2013 übernahm er den Vorsitz des europäischen ATMO Verbandes (Alliance of Time Machine Operators) und ist seit 2015 Fellow des Kompetenzzentrums.



Christoph Brosius

Der Geschäftsführer von Circumradius ist gelernter Werbekaufmann, war Regieassistent und Aufnahmeleiter bevor er Spieleproduzent, Dozent, Unternehmensberater und Moderator wurde. Diese vielfältigen Perspektiven aus seinen über 15 Jahren Erfahrung in der Unterhaltungsindustrie bringt er in ganz anderen Branchen zur Wirkung. Heute analysiert und löst er komplexe Fälle aller Art und hilft anderen beim spielerischen Wechsel ihrer Perspektive. Er ist ausgezeichnet mit dem europäischen Young Leonardo Award for Corporate Learning und Fellow des Kompetenzzentrums.

# In vier Keynote Sessions haben Akteur\*innen aus ländlichen Räumen Handlungsoptionen der Kultur- und Kreativwirtschaft diskursiv beleuchtet.



Julia Paaß  
Hof Prädikow

Aufgewachsen in einem kleinen Dorf im Westen zog es Julia Paaß als Grafikerin nach Berlin, wo sie für sich die Themen Social Design und Quartiersentwicklung entdeckte. Seit 2013 lebt sie in einem kleinen brandenburgischen Dorf, wo sie das Wohn- und Gewerbeprojekt Hof Prädikow entwickelt, als Neulandgewinnerin Stadt-Land-Integration betreibt und das Netzwerk Zukunftsorte aufbaut. Sie ist überzeugt davon, dass kreative Zukunftsorte, die gutes Leben und Arbeiten vor Ort ermöglichen, die Speerspitze eines ländlichen Aufschwungs sein können. Akteur\*innen und Kommunen beim Aufbau solcher Impulsprojekte zu unterstützen, dafür setzt sie sich mit ihren Kollegen\*innen vom Netzwerk Zukunftsorte und dem studiovorort ein.

In ihrem Impulsvortrag sprach sie über ihre Arbeit mit dem Hof Prädikow und die spezifischen Einwirkungspotenziale, die durch kreativwirtschaftliche Arbeit in ländlichen Räumen ermöglicht werden.



Jochen Fritz  
Regionalwert AG Berlin-Brandenburg

Jochen Fritz ist Diplom-Ingenieur für Agrarwissenschaften und Biobauer im Nebenerwerb. Gemeinsam mit einer weiteren Bauernfamilie hält er auf dem Biohof Werder Wasserbüffel und Hühner und bewirtschaftet eine Obstwiese.

Bis September 2018 war er Leiter der Kampagne „Meine Landwirtschaft“ und Organisator der „Wir haben die Agrarindustrie satt“-Demonstration. Davor war er als Ökolandbau-Berater in Baden-Württemberg tätig. Jochen Fritz ist erfahren in der Öffentlichkeitsarbeit und im Umgang mit Landwirtinnen und Landwirten. Er hat einen guten Blick für die Realisierbarkeit von landwirtschaftlichen Projekten.



Annette Ochs  
Happy Locals

Annette Katharina Ochs ist Architektin, Designerin, Kulturmanagerin, Kochaktivistin und Mitgründerin des Uckermark-Festivals für Kunst, Musik und Literatur sowie der Initiative Happy Locals. Ebenfalls Teil der Initiative ist Dimitri Hegemann, der Gründer und Betreiber des legendären Berliner Clubs Tresor. Hegemann ist Raumforscher, Kulturmanager und Direktor des Kraftwerk Mitte.

Die Happy Locals wollen langfristig an vielen Orten dezentrale Kulturarbeit in Gang bringen. Da junge Leute in Dörfern, kleineren Heimatstädten und Gemeinden häufig keine Perspektive finden, gehen viele von ihnen in die Großstadt – und die ländlichen Räume veröden. Happy Locals macht das anders.

Thema ihres Vortrages war die Arbeit ihrer Beratungsagentur, die junge Menschen dabei unterstützt, ihre Region selbst zu gestalten und eigenverantwortliche Kulturprojekte zu starten.



Claudia Muntschick  
Kreatives Sachsen

Claudia Muntschick ist freie Architektin und als Referentin für Themen der Kultur- und Kreativwirtschaft, Regionalentwicklung und Leerstands-Nachnutzung deutschlandweit unterwegs. Seit 2012 leitet sie für die Stiftung Haus Schminke das EU-Projekt „Topografie der Bauten der Moderne“ und ist seit 2014 geschäftsführender Vorstand. Claudia Muntschick ist bei Kreatives Sachsen für die Vernetzung sowie Beratung von Kreativen und Unternehmen in der Oberlausitz verantwortlich.

Beim InnovationCamp Landsichten gab sie Einblicke in die Kultur- und Kreativwirtschaft der Oberlausitz und zeigte auf, welche Perspektiven und Herausforderungen vor Ort tatsächlich existieren.



Als Casegeber\*innen brachten vier Projekte oder Institutionen aus der Kreativwirtschaft, mit Bildungs- oder Stiftungshintergrund ihre Herausforderungen in ländlichen Räumen im Rahmen der Workshops ein: Vom Aufbau einer erfolgreichen und überregionalen Vernetzungs- und Austauschplattform, über kreative Wohnraumlösungen, die das Ankommen in ländlichen Räumen erleichtern, bis zur Erweiterung von Aus-, Weiterbildungs- und Kulturangeboten, die ländliche Räume wiederbeleben und die Attraktivität der Region stärken.

Im Rahmen der vier Workshops haben 80 Köpfe aus diversen Disziplinen 12 Ansätze, Prototypen, Phasenpläne zur Lösung von Herausforderungen in ländlichen Räumen entwickelt. Zwei Workshop-Teams arbeiten im Jahr 2020 mit den Ergebnissen den InnovationCamps weiter.





Der Fallgeber

Philipp Hentschel hat sich mit 18 Jahren in die Selbstständigkeit gewagt und seitdem eine Vielzahl von Projekten, Orten und Initiativen entwickelt. 2010 gründete er den Berliner CoWorking Space und das Freelancer-Netzwerk “welance”. Als Mitgründer des Coconat Workation Retreats und des Hofes Prädikow sowie als Initiator des Netzwerks Zukunftsorte ist er bestens mit innovativen CoWorking-, Wohn- und Arbeitsprojekten in ländlichen Räumen vertraut und begleitet viele Projekte persönlich. Sein Wissen und seine Erfahrung bündelt er mit anderen Expert\*innen im studiovorort. Die Praxiserfahrung rund um neue Arbeits- und Organisationsmodelle sind aus seiner Sicht die Grundlage für funktionierende Impulsorte auf dem Land.

Philipp wurde in seinem Workshop von Uleshka Asher unterstützt.

Die Fragestellung

Kreatives Arbeiten auf dem Land birgt ein ganz eigenes Spektrum an Fragestellungen. Urbane Strukturen fehlen, Angebot, Nachfrage und Mobilität funktionieren anders, Wirtschaftlichkeit von Projekten muss gründlicher durchdacht werden, da Angebote selten Selbstläufer sind. Auf der Plattform „Kreativorte Brandenburg“ und dem „Netzwerk Zukunftsorte“ vernetzen sich Projekte und Initiativen, die sich diesen Herausforderungen erfolgreich stellen. Wie kann die Verbindung zwischen Stadt und Land gestärkt werden? Wie gelingt der Erfahrungstransfer, um Macher\*innen auf dem Land zu vernetzen? Wie lassen sich bundesweite oder sogar grenzüberschreitende Plattformen und Netzwerke entwickeln? Können diese Verbünde Impulse für nachhaltige Lebensformen geben, indem sie Wege außerhalb des bisherigen regionalen Wirtschaftens öffnen?



Die Ergebnisse

Wie Netzwerke vergrößert werden können und Erfahrungsaustausch zwischen bereits Ansässigen und Zugezogenen gelingen kann, wurde im Case diskutiert. Ob zur Stärkung der regionalen Identität durch Wissenstransfer und Begegnungsorte, zur Entstehung von neuen Kooperationen und Projektpartnerschaften oder zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen: In den verschiedenen Projektteams entstanden Ideen und Konzepte, die den „(Wieder-)Einstieg Land“ erleichtern und diejenigen vernetzen, die bereits da sind. ^

Gacker Tracker

Entwickelt wurde der Gacker Tracker – ein Kleinbus, der als aktivierendes Mobil durch die Dörfer reist, Menschen und Verwaltungen für divergentes Denken sensibilisiert und dabei ganz beiläufig eine erste Bedarfsanalyse erstellt. Ausgestattet mit Artikeln, die es aus infrastrukturellen Gründen seltener auf dem Land gibt – Drogerieartikel oder Backwaren – ist der Tracker Anlaufstelle für Meinungen, Bedarfe und Wünsche der Landbevölkerung und gleichzeitig Meeting Point, um in den Austausch zu kommen.

Inkubator Stadt-Land – brutstätte.org

Die Bedarfsanalyse des Trackers wird dann auf einer Website kategorisiert und katalogisiert. Prototypisch benannt als [www.brutstaette.org](http://www.brutstaette.org) bietet die Plattform Wissen über lokale Eigenheiten, Multiplikator\*innen und Influencer\*innen. Sie vermittelt die richtigen Kontakte in Verwaltung und Zivilgesellschaft und versucht erste Fragen zur Arbeit in bestimmten Regionen zu beantworten. Komplementiert wird das Onlineangebot mit Kompetenzzentren in den Großstädten, die als Inkubatoren fungieren und einen Ort für die Verbindung von Stadt und Land schaffen. Dort finden Informationsveranstaltungen statt, Wissen wird ausgetauscht und Personen erhalten persönliche Beratung zu Standortfragen sowie bürokratischen und sozialen Themen in

der neuen Wunschheimat. Gleichzeitig wurde ein Fragenkatalog entwickelt, der signifikante Entscheidungen und Fragestellungen zum Leben, Wirken und Arbeiten in ruralen Kontexten auflistet und so den subjektiven Wunsch, das Stadtleben zu verlassen, einer objektiven Beurteilung realer Chancen und Herausforderungen eines kreativen Lebens auf dem Land unterzieht.

Ämterkompass

Eine weitere Entwicklung des Workshops mit Philipp Hentschel ist der Ämterkompass. Er gibt praxisorientiert Auskunft über die ersten Schnittstellen zu lokalen Verwaltungen. Er ist strukturell und inhaltlich bewusst so aufgestellt, dass Bedarfe und Fragestellungen von Akteur\*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft aufgegriffen werden. Die Ermöglichung und Unterstützung für mehr heterogenes Denken durch das Ansiedeln neuer Unternehmer\*innen, die Vernetzung der Akteur\*innen und Förderung von mehr co-kreativen Innovationen stehen dabei im Mittelpunkt dieses Angebots für Kommunen.



Durch regelmäßige Analysen von Bedarfen, dem Bereitstellen von Austauschangeboten und dem Vermitteln von Kontakten, kann es gelingen, Infrastrukturen zum Austausch für Ansässige, Zugezogene und kreativwirtschaftliche Projekte aufzubauen.



„Kreativorte müssen sichtbar gemacht und das Erfahrungswissen gesammelt werden. Erst dann findet der gewünschte Austausch statt.“

Philipp Hentschel



Die Fallgeberin

Kathrin Uhlemann ist Mitarbeiterin der Zukunftswerkstatt Lausitz und moderierte den Workshop mit Blick auf die kommenden Herausforderungen den bevorstehenden Kohleausstieg betreffend.

Für den Workshop bringt sie unter anderem ihre langjährige und internationale Erfahrungen in der Entwicklungshilfe und dem Aufbau von Gouvernance Strukturen in Osteuropa mit. Der besondere Fokus auf die Bildungsarbeit in ländlichen Räumen ist auch Teil ihrer Arbeit bei der Zukunftswerkstatt Lausitz. Das zeitlich limitierte Projekt der Wirtschaftsregion Lausitz untersucht die Möglichkeiten eines zukunftsorientierten und inklusiven Transformationsprozesses für die Region nach dem Kohleausstieg.

Die Fragestellung

Viele Regionen in ländlichen Räumen sind von dem Wegfall bisheriger Strukturen betroffen. Sie stehen vor der Herausforderung, Perspektiven für diejenigen aufzuzeigen, die dort leben und arbeiten. Genau daran knüpfen die aktuellen Bestrebungen der Volkshochschule Sachsen an. Als Teil der etablierten Institution Volkshochschule möchte diese dem Strukturwandel entgegenwirken und Bürger\*innen auf dem Land mit einem vielfältigen Aus-, Weiterbildungs- und Kulturangebot erreichen. „Remake VHS“ ist eine Herausforderung, der sich ein Team des InnovationCamps annimmt. Bedarf es eines gänzlich neuen Bildungsweges? Können so erweiterte Arbeits- und Lebensmodelle sowie Wirkungsfelder entstehen, die modellhaft für vergleichbare Transformationsprozesse sind – sowohl auf Bundesebene als auch in Europa?



Die Ergebnisse

Kultur- und Kreativwirtschaft als Sparringspartner für Begegnungs-, Vermittlungs- und Medienformate und zur Stärkung von Partizipation und regionaler Identifikation waren Kern der Konzeptansätze, die innerhalb des Workshops „weiche Faktoren für den Strukturwandel“ entwickelt wurden. Besonders auf dem Land sind diese neuen verbindenden Methoden nötig, um der sozialen Spaltung zu begegnen.

**VHS als Katalysator für  
regionale Stärken**

Die Volkshochschulen bilden in ihrer Organisationsstruktur eine landesweite Abdeckung regelmäßiger Angebote und Vermittlungsformate ab. Diese einmalige Infrastruktur ermöglicht es, regionale Stärken und Besonderheiten in den Vordergrund zu stellen. Traditionen, Handwerk oder Historie können von und für Bürger\*innen aufgenommen und weitergegeben werden. Neben der wirtschaftlichen Befähigung kann es auch um bürokratische Teilhabe und demokratische Bildung gehen, die die VHS durch echte Bürger\*innenbeteiligung möglich macht. Diese „weiche“ Begleitung kann Antworten für den Strukturwandel liefern: Zum einen werden inhaltlich neue Strukturen geschaffen, die diverse Weiterbildungsangebote und neue Bildungspersonalstellen möglich machen, zum anderen physische Strukturen auf- und ausgebaut wie Bildungszentren, Arbeitsplätze und Infrastrukturen. Diese Strukturen führen langfristig zu beständigeren Beschäftigungsverhältnissen und zum Aufbau experimenteller und breitenwirksamer dezentraler Bildungsorte.

**VHS in einer neuen Funktion als Hub**

In ländlichen Räumen, ist die Volkshochschule oft die einzige Anlaufstelle, die Aus- und Weiterbildung und kulturelle Angebote ermöglicht. Die VHS in ihrer Funktion als Hub macht sich diese Infrastruktur zunutze. Im Begegnungsraum VHS treffen verschiedene Wirtschaftsbereiche und Tätigkeitsfelder aufeinander – von Landwirtschaft, Designwirtschaft über Informationstechnologien. Akteur\*innen finden hier eine Anlaufstelle, um sich branchenübergreifend auszutauschen. „Cross Innovation“ bleibt kein gedankliches Konzept, sondern wird gelebt und angewandt. Durch das Verbinden interdisziplinärer Perspektiven und einer Durchdringung verschiedener Wirkungsfelder mit kreativwirtschaftlichen Arbeitsweisen können Kooperationen zwischen unterschiedlichen und ungewöhnlichen Partner\*innen ermöglicht werden und den Grundstein für cross-sektorale Innovationen legen. Erweitert wird der ortsgebundene Hub VHS durch dezentrale Kursangebote, die kontextuell an themenbezogenen Locations stattfinden. Das heißt, Landschaftsbau- und Landwirtschaft wird innerhalb eines Agrarbetriebs unterrichtet oder Projektmanagement in einem Veranstaltungssaal. Durch die neuen Lernorte entstehen neue Geschäftsmodelle für Bildungsangebote. Dritte Organisationen, lokale Betriebe und Akteur\*innen vor Ort können ihre Dienstleistung in diesem Rahmen anbieten. Die VHS verbindet sich so direkt mit lokalen Expert\*innen, vermittelt deren Fachwissen innerhalb und für die Region und verändert sich von einer statischen Institution in eine dynamische Plattform für diverse Weiterbildungsangebote.

**VHS in einem neuem Licht**

Doch wie kann das Erreichen einer neuen Zielgruppe, ein zeitgemäßer Auftritt und standortunabhängige Vermittlungsformaten gelingen? Die Positionierungsstrategie der VHS muss viel klarer ein „Life-Long-Learning“ fokussieren, praxis- und regionalkonzentrierte Fragestellungen behandeln und sie mit Methoden der Kultur- und Kreativwirtschaft interdisziplinär bearbeiten. Und dabei nicht nur Workflows und Programme lernen, sondern auch offene Kommunikation, Nutzer\*innenorientierung und projektbasiertes Arbeiten. Diese Expertisen helfen nicht nur in Arbeitskontexten, wie dem Entwickeln neuer Geschäftsmodelle oder der Gestaltung und Kommunikation der eigenen Arbeit, sondern wirken auch gesellschaftlich.



Strukturiert und organisiert werden die Online- und Offline-Angebot über eine App, die Formate und Orte, Menschen und Ideen sammelt und digital greifbar macht. Die Auseinandersetzung mit plattformbasierten Medien wie YouTube, Spotify und WhatsApp, können ortsunabhängige Lern- und Vermittlungsformate oder sogar das bereits beschriebene Life-Long-Learning“ ermöglichen. Unterstützt wird die neue Ausrichtung und das veränderte Kursangebot der VHS durch die dazu passende Marketingstrategie.

Kultur- und Kreativwirtschaft kann unterstützen eine Institution zu erweitern und an verschiedenste Nutzer\*innengruppen anzupassen.

Durch das Einbeziehen aller Akteur\*innen vor Ort, durch enge Zusammenarbeit mit Kommunen, insbesondere mit den ortsansässigen Betrieben, Unternehmer\*innen und auch Bürger\*innen, kommen die Angebote genau dort an, wo sie benötigt werden. Weiche Faktoren wie bürgerliche Beteiligung, Zusammenhalt und ein dynamisches, an die lokalen Bedürfnisse angepasstes Kursangebot, verwurzeln die VHS als Dreh- und Angelpunkt auf dem Land und wirken dem Strukturwandel entgegen. Für einen ganzheitlichen Transformationsprozess der VHS konnte das Team des InnovationCamps einen wichtigen Anstoß liefern, der auch nach den 2,5-Tagen in Görlitz weiter verfolgt wird: Alle Ergebnisse des InnovationCamps werden bei einem VHS-internen Workshop 2020 weiterentwickelt.





Die Fallgeber\*innen

Renate Ortmanns-Möller ist Gründungsmitglied des Grünen Werkstatt Wendland e.V.. Neben ihrer Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Grünen Werkstatt Wendland ist sie bei weiteren zahlreichen Initiativen zur Stärkung der Region „Wendland“ beteiligt. Die Schwerpunkte in ihrem Projekt-Portfolio: Regionalentwicklung und Projektmanagement. Bis 2018 war sie EU-Koordinatorin beim Landkreis Lüchow-Dannenberg. Gemeinsam mit Michael Seelig leitete sie im Rahmen des InnovationCamps Landsichten den Case „Demografischer Wandel“. Dort flossen neben ihrer Erfahrung aus der Werkstatt Wendland, auch Impulse und aktuelle Ergebnisse sowie Fragestellungen des Tiny Living Festivals ein.

Michael Seelig war Mitbegründer der Grünen Werkstatt Wendland e.V., einer Initiative zur Nachwuchssicherung, für Kooperation mit Hochschulen und zum regionalem Wirtschaften. Derzeitig ist das „Tiny Living Festival – Synergien zu einem zeitgemäßen Lebensstil“ ein wichtiges Projekt der Grünen Werkstatt. All die Jahre Gremienarbeit haben das Wissen über die Region und Kontakte zu vielen regionalen und überregionalen Akteur\*innen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft entstehen lassen. Netzwerkarbeit ist so zum Schwerpunkt der eigenen Arbeit geworden.

In ihr wird die eigentliche Chance gesehen, die Region voranzubringen, Gräben zu überwinden und gangbare Wege zu einer lebenswerten Welt zu eröffnen. „Die Auseinandersetzungen um die Nutzung der Atomkraft und den Atomstandort Gorleben haben zu der Erkenntnis geführt, dass nur durch nachhaltiges Alltagshandeln die Idee einer „Modellregion Wendland“ Wirklichkeit werden kann.

Die Fragestellung

Das Wendland ist stark vom demografischen Wandel betroffen. Die Bevölkerung überaltert und es fehlt an jungen Fachkräften. Flexibilität ist gefragt, um auf die Bedürfnisse der Nachwuchsfachkräfte nach funktionieren-dem Internet, bezahlbarem Mietwohnraum sowie Mobilität zu reagieren. Möglichkeiten für „Land auf Probe“ und Alternativen zum Immobilienkauf müssen geschaffen werden, um längerfristiges Bleiben zu etablieren. Mit der Fragestellung, wie junge Leute aufs Land geholt werden können, hat sich das Tiny Living Festival beschäftigt. Die Erkenntnis des Festivals: Es fehlt an bezahlbarem Mietwohnraum und das Interesse am Wohnraum „Tiny House“ ist groß. Doch wie kann ansprechender Mietwohnraum in ländlichen Räumen geschaffen werden? Wie können Miet- und damit Ausprobierstrukturen auf dem Land etabliert werden? Kann das Wendland zur Werkstatt für „Tiny Houses“ werden? Welchen wirtschaftlichen und strukturellen Mehrwert kann das erzeugen?



Die Ergebnisse

Haus-im-Haus

Ein Wohnmodell, das beim Tiny Living Festival großes Interesse von potenziellen Mieter\*innen hervorgerufen hat, sind „Tiny Houses“. Die kleinen Häuser können durch modulare Bauweise schnell aufgebaut werden, sind nachhaltig und benötigen keine große Baufläche. Doch wie können Tiny Houses flächendeckend gebaut werden? Im Workshop wurde die spekulative Rentland-Initiative gegründet, die an bestehende Infrastrukturen anknüpft. Gemäß der Devise „Haus-im-Haus“ werden dem Konzept nach Innenhöfe als Stellflächen für Tiny Houses benutzt. Auch ungenutzte Sachflächen können als Baugrund dienen. Durch die Nutzung der leerstehenden Flächen entstehen zusätzliche Mieteinnahmen für potenzielle Vermieter\*innen – egal ob Bürger\*innen, Kommune oder ansässige Unternehmen.



Positionspapier: Warum Tiny Houses?

Die Vision von mehreren „Tiny House“-Siedlungen im Wendland kann nur gelingen, wenn Kommunen und Initiatoren wie die grüne Werkstatt Wendland eng zusammenarbeiten. Um Tiny Houses auf dem Land zu etablieren, wurde von der Rentland-Initiative das Positionspapier „Warum Tiny Houses?“ erstellt, welches interessierten Kommunen den Mehrwert dieser Wohnmöglichkeit zusammenfasst:

Zusätzliche Einnahmen über Vermietung öffentlicher Flächen, Stärkung der regionalen Wirtschaft durch Produktion und Beauftragung von ansässigen Bauunternehmen, schnelle Bauzeiten und gelebte Integration von bestehenden und neuen Wendländer\*innen.



Modellregion Tiny House

Im Rahmen des Workshops wurde die Idee von „Tiny House Valley“ entwickelt, als Antwort auf die Frage, wie das Wendland diese starke Nachfrage nach Tiny Houses wirtschaftlich für sich nutzbar machen kann. Teil der Idee: Im Wendland wird Expertise für die Produktion, den Bau und die Vermarktung von Tiny Houses gebündelt. Durch große Veranstaltungen in den ansässigen Werkstätten ist das Wendland Plattform für potenzielle Mieter\*innen und Anlaufstelle für interessierte Kommunen aus dem In- und Ausland. Am neuen Wirtschaftsstandort entstehen neue Arbeitsplätze, die junge Fachkräfte aber auch neue Unternehmen anlocken. Wenn Land, dann Wendland? Das Case-Team hat gezeigt, wie Kommunen und kultur- und kreativwirtschaftliche Initiativen zusammenarbeiten können. So können Ausprobierstrukturen und kreative Wohnraumlösungen für ländliche Räume konsequent etabliert werden, die dem demografischen etwas entgegensetzen.



„Es braucht dringend günstigen Mietraum in ländlichen Regionen. Denn einen Vierseithof können sich nur die wenigsten leisten.“

Michael Seelig



Die Fallgeberinnen

Jule Lietzau ist Zimmerin, Umweltwissenschaftlerin, angehende Stadtplanerin und Genossin in der CoWorkLand Genossenschaft (i. G.). In ihrem Wohnort Bliestorf in Schleswig-Holstein hat sie die Initiative „TorfHub – Initiative für neue Arbeitsformen und Dorfentwicklung“ mitbegründet. Jule wird angetrieben vom Wunsch, in Bliestorf einen Ort zu schaffen, der Alternativen zu bestehenden Arbeitsmodellen ermöglicht und eine Plattform für lokales Engagement, kulturelle Initiativen und Angebote darstellt.

Gudrun Neuper begleitet als Wertearchitektin seit knapp zwei Jahrzehnten verschiedenste Organisationen. Dort unterstützt sie beim Herausarbeiten von ethischen Werten sowie deren umfänglichen Einfließen in alle Organisationsbereiche. Als langjährige Co-Workerin bringt sie, als Nutzerin, als ehemaliges Organisationsmitglied und Community-Managerin weitreichende Erfahrungen mit. In einem kleinen Ort im Schwaben aufgewachsen, verbindet Gudrun Neuper mit dem Dorfleben bis heute zum einem Sehnsucht nach Weite und zum anderen die Naturnähe.

Zusammen mit dem Bliestorfer Florian Matzke initiierte sie vor Ort einen vierwöchigen Pop-Up CoWorking-Space: den „TorfHub“. Unterstützung erfuhr sie hierbei durch der CoWorkLand Genossenschaft der Heinrich-Böll Stiftung, den Landkreis Herzogtum Lauenburg, die Wirtschaftsförderung Herzogtum Lauenburg, die Vereinigten Stadtwerke Media GmbH und nicht zuletzt die Gemeinde Bliestorf.

Die Fragestellung

Eine engagierte Initiativ-Gruppe ist sicher die beste Voraussetzung für das Gelingen eines CoWorking-Spaces auf dem Land. Sie bringt neue Visionen, Kenntnisse der Bedarfe und Menschen sowie eigene Netzwerke mit. Im Austausch mit der Heinrich-Böll Stiftung wurde die Fragestellung für den Workshop entwickelt. Für eine dauerhafte Etablierung eines CoWorking-Spaces in der Gemeinde Bliestorf in Schleswig-Holstein ergeben sich verschiedenste Fragen: nach geeigneten Orten und sicherer Finanzierung, dem wirtschaftlichen und sozialen Mehrwert sowie lokaler Zusammenarbeit. Was braucht es, um nachhaltig erfolgreich und sinnstiftend zu arbeiten? Welche Akteur\*innen können gemeinsam ein langfristiges, resilientes Netzwerk etablieren?





Die Ergebnisse

In ländlichen Räumen findet Austausch und ziviles Engagement oft basierend auf Interessen innerhalb von Sportvereinen oder kommunalen Organisationen, wie der Freiwilligen Feuerwehr, statt. CoWorking-Spaces bieten einen Ort für professionellen Austausch, um voneinander zu lernen und eigene Netzwerk zu erweitern – eine echte Erweiterung zu bestehenden Treffpunkten auf dem Land. Ausgehend von Jule Lietzaus Wunsch, in der kleinen nordischen Gemeinde Bliestorf einen festen CoWorking-Space zu etablieren, rückte ein anderes Thema in den Vordergrund: Es geht nicht nur um einen möglichen Standort für den CoWorking-Space TorfHub, sondern darum, ins tatsächliche Handeln zu kommen. Dabei war besonders die Gestaltung von Zugänglichkeit in der Projektgruppe ein wichtiges Thema. Wie können in dezentral strukturierten Regionen Angebote an- und vielfältig wahrgenommen werden? Was wird benötigt, um die eigentlichen Bedarfe in Gemeinden abzufragen und in den Austausch mit ansässigen Bewohner\*innen zu kommen? Entstanden ist ein Phasenplan zur Umsetzung von CoWorking Strategien auf dem Land.

Phase 1 - Ins Tun kommen

Der Start eines CoWorking-Spaces auf dem Land ist stark mit einer aktivierenden Initiative verbunden. Man muss „ins Tun kommen“. Wichtig für Akteur\*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft ist es, als Vorbild voranzugehen, das Projekt sichtbar zu wagen und damit proaktiv in die Öffentlichkeit zu gehen. Mut steckt an. Menschen müssen das Funktionieren der Idee, wenn auch anfänglich erst in einer ganz kleinen Skalierung, sehen, erfahren, fühlen. Im TorfHub von Jule Lietzau waren es zuerst nur 3 Personen, die den kleinen CoWorking-Space genutzt haben. Da er aber mitten ins Dorf integriert und nicht in einem Hinterhof versteckt war, wurde eine breit aufgestellte Zivilgesellschaft mit der Idee konfrontiert.

So kann Kreativwirtschaft wirken: in einer Öffnung hin zu angrenzenden oder diametralen Gesellschafts- und Wirtschaftsfeldern.

Phase 2 - Anreize schaffen für Unternehmer\*innen und öffentliche Hand

Wenn die Idee in der Welt ist, gesehen und diskutiert wird, müssen explizite Übertragungs- und Verwertungsressourcen erschlossen und Anreize für Unternehmen und öffentliche Hand geschaffen werden. Denn eine gute Idee trägt die Initiatoren in der ersten Phase finanziell und ideell, muss aber darüber hinaus auch wirtschaftliche Perspektiven eröffnen, um zukunftsfähig zu sein. Wer kann und sollte Interesse daran haben, CoWorking-Spaces zu finanzieren? Anreize gibt es sowohl für Unternehmen wie auch Kommunen. Unternehmen müssen weniger Infrastruktur in ihrem Unternehmen finanzieren und die Zufriedenheit sowie Innovationsfähigkeit von Arbeitnehmer\*innen steigt durch flexibleres Arbeiten, Austausch mit anderen Expert\*innen und kürzere Wege zum Arbeitsort.



CoWorking-Spaces sind, neben dem ganz pragmatischen Nutzen des flexiblen und offenen Arbeitsplatzes, vor allem Orte des Austauschs.

Als offener Raum für thematisch bezogene Meet-Up Formate, ob selbst initiiert oder durch erste aktivierte Zielgruppen vorgeschlagen, bringen auch die lokale Community wieder näher zusammen, da endlich wieder ein Veranstaltungsort existiert, der nicht zwingend auf ihre eigene Impulsenergie angewiesen ist und somit ein niedrigschwelliges Angebot machen kann. Ausdauer ist in dieser Phase besonders wichtig. Denn Innovationen, besonders in identitätsstiftenden Bereichen wie Erwerbsarbeit und Dorfkultur brauchen viel Zeit um einzuwirken und dadurch auch langfristig wirtschaftlich erfolgreich zu sein.

Als Indikator für eine erfolgreiche zweite Phase gelten erste regelmäßige und perspektivisch langfristige Nutzer\*innen des CoWorking-Spaces. Sie bringen sich selbstständig ein und beginnen den Ort „zu ownen“. Das ist besonders wichtig, da sich so Energien entwickeln, die nicht mehr nur durch die Projektentwickler\*innen aufgebracht werden müssen. Mit der Vermietung der Arbeitsplätze beginnt auch das wirtschaftliche Konzept zu funktionieren. Die öffentliche Hand freut sich über weniger Verkehr und mehr Menschen, die örtliche Infrastrukturen wieder relevant machen. Denn sie arbeiten und leben vor Ort und kommen.

Phase 3 - Finanzierung

Mit einer langsamen Etablierung des Raumes entsteht ein Mehrwert für Unternehmen in der Region. Freiberufler\*innen und Selbstständige, Menschen mit besonderen und asynchronen Arbeitszeiten profitieren besonders davon und werden durch das Angebot in die Region gelockt und langfristig gebunden. Aber wie können CoWorking-Spaces langfristig sinnvoll finanziert werden in ländlichen Räumen?

Arbeitgeber\*innen haben durch flexible lokale Arbeitsplätze zufriedенere Mitarbeiter und Kreativräume, ohne selbst welche einrichten zu müssen. Für diesen Vorteil steuern sie einen im Vorfeld definierten Monatsbeitrag zu. Die Kommune hat mehr Menschen vor Ort, die dort konsumieren und die lokale Infrastruktur vermehrt nutzen und wieder sinnvoll machen. Die Wertschöpfung vor Ort durch Mittagessen, Alltagskonsum und Freizeitgestaltung bei lokalen Anbieter\*innen steigt und Kund\*innen werden in den CoWorking Space und somit in den Ort eingeladen.

Die Regionen werden gestärkt, Fachkräfte verbleiben oder kehren in die Region zurück und beleben sie. Für das Klima ist es auch gut: Das Aus- und Einpendeln wird reduziert und entspannt die Verkehrssituation. Darum trägt neben den regionalen Unternehmen auch die Kommune einen finanziellen Anteil zum Unterhalt des CoWorkings bei. Zukünftig könnte auch der Bund profitieren und mitfinanzieren: Der Bund muss weniger Pendlerpauschalen anrechnen und kann die Steuereinnahmen anders verteilen und für CoWorking nutzbar machen.

# FABMOBIL

CREATIVE TECHNOLOGIES FOR BEAUTIFUL PEOPLE



Das soziokulturelle Langzeitprojekt „Kühlhaus Görlitz“ zeigt Wege auf, wie leer stehende Industriegebäude, mit Hilfe von bürgerschaftlichem Engagement, sinnvoll und auf alternative Weise genutzt werden können. Als eines von vielen baugleichen Kühlhäusern in einem die DDR, Tschechien und Polen umspannenden Netz wurde es mit der Wiedervereinigung stillgelegt und seit Anfang der 2000er Jahre als informeller Kulturort genutzt. Seit 2009 engagiert sich der Kühlhaus e.V. gemeinsam mit dem Eigentümer für ein offenes und diverses Kultur- und Tourismusangebot. Hier treffen nun Menschen unterschiedlichen Alters und mit diversen beruflichen und persönlichen Biografien aufeinander, um zu lernen, zu arbeiten und die Ruhe zu genießen, – eine Art Verschmelzung von Kunst, Kultur, Arbeit und Bildung mit allgemeiner Freizeitgestaltung.

Selbstständigen und Freiberufler\*innen im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft gibt das Kühlhaus eine Ausgangsbasis für ihr Wirken und Schaffen in der Region. Mit dem 2019 eröffneten Campingplatz und den Garagenhostels bietet es auch spontanen Gästen eine erste Anlaufstelle im Raum Görlitz.





Das Fabmobil ist ein fahrendes Kunst-, Kultur und Zukunftslabor für die Lausitz und darüber hinaus. Es ist ein mit Digitaltechnik und Werkzeugmaschinen ausgestatteter Doppeldeckerbus und bietet Workshops und Kurse an – für Kids, Jugendliche und Interessierte jeden Alters.

Ziel des Fabmobils ist es, Creative Technologies wie 3D Druck, Virtual Reality, Robotik und Programmierung in ländliche Räume zu bringen. Zur Vitalisierung und Aktivierung bestehender Angebote und zum Aufbau neuer, digitaler und zeitgenössischer Kultur- und Erlebnisformate. Das Fabmobil ist regelmäßig in Ostsachsen unterwegs und fährt Schulen, Jugendzentren, Festivals und Begegnungsorte an.

Während des Landsichten Innovation-Camps diente das Fabmobil als Workshopspace für den Workshop „Demographischen Wandel“ und war gleichzeitig Anlaufstelle für alle Teilnehmenden, um kleinere oder größere Prototypen zu realisieren. Studierende des Fachbereich Design der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle haben die Ideen gemeinsam mit den Workshopteilnehmer\*innen realisiert. Mit 3D Druckern, als lasergeschnittene Bausätze, bedruckte Beutel oder komplexe Modellbauten.



Cleo Doelling

Cleo Doelling ist Designstudentin mit besonderem Interesse für Multisensualität und Experiment. Sie entwickelt Projekte an der Schnittstelle zwischen Handwerk und industrieller Gestaltung. Ihre prozessuale Arbeitsweise wird oft vom manuellen, intuitiven Impulsen, sowie Analogien und Beobachtungen aus den Kunstformen der Natur bestimmt.

Für das InnovationCamp entwickelte sie ein offenes Workshopangebot, in dem es möglich wurde ländliche Räume olfaktorisch zu interpretieren. Workshop Teilnehmer\*innen konnten aus verschiedenen Grundstoffen eigene Düfte mischen oder aus im Umfeld gesammeltem Material eigene duftende Positionen zum ländlichen Raum erstellen.





Moritz Simon Geist

Moritz Simon Geist ist Künstler, Musikwissenschaftler und Robotikingenieur mit einem Hintergrund in klassischer Musik. Seine robotischen Instrumente und Performances wurden in den letzten Jahren auf zahlreichen europäischen Festivals und Ausstellungen gezeigt. So war er Gast der Venedig Biennale, spielte im Deutschen Haus im Rahmen des SXSW und auf der Ars Electronica Linz. Er arbeitet mit Künstlern wie Mouse on Mars oder Robert Lippok zusammen und unterrichtet an der NYU Berlin zu Kontextualisierung von Technologie und Gesellschaft. Er wurde mit vielfältigen internationalen Preisen ausgezeichnet. Am ersten Abend des InnovationCamps spielte Moritz Simon Geist ein Konzert mit seinen „Sonic Robots“.



„ Unglaublich tolle Leute, Stimmung und Engagement. Beeindruckende Reden, Informationen, Netzwerken war fantastisch, interessante Angebote und inspirierende Workshop. Ganz wunderbar. Möchte ich unbedingt in meinen Netzwerken weitertragen!

Vielen Dank an alle, die dies möglich gemacht haben! Bitte mehr davon! Öfter und Flächendeckend. Mehr Unternehmen aus nicht “kreativen” Branchen hinzu einladen, Hemmschwellen niedrig halten.  
Spitzen-Organisation!

Ich bin sehr beeindruckt über die Zusammenarbeit vom Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes mit externen Partnern. Das Vernetzungspotenzial der Veranstaltung war enorm.

Die Veranstaltung hat meine Erwartungen hinsichtlich eines Perspektivwechsels und Austausches mehr als erfüllt.

Es war der Knaller! Sollte auch weiter verfolgt werden und keine einmalige Veranstaltung gewesen sein.

In nur 2,5 Tagen haben die Veranstalter (super Teamwork!) es geschafft, bei ca. 80 TeilnehmerInnen den wirtschaftlich-kreatives Geist zu wecken!! Mit Erfolg – GREAT !!! Danke für die super nette Atmosphäre, Hilfsbereitschaft und Aufmerksamkeit. Ich wüsste nicht, wie man es hätte besser machen können.

Sehr gute Auswahl an Keynotes, sehr gutes Essen, tolle Unterbringung und freundlicher, zugewandter Support, sehr gute Atmosphäre. Kompliment dafür!!

“

Herausgeber  
Bundesministerium für Wirtschaft  
und Energie (BMWi)  
Öffentlichkeitsarbeit  
11019 Berlin  
[www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)

Text / Redaktion  
Annett Löser  
Franziska Lindner  
Christian Zöllner

Stand  
Dezember 2019

Druck  
WIRmachenDRUCK GmbH

Gestaltung / Produktion  
THE CONSTITUTE  
Zöllner + Piatza GbR  
Glogauerstrasse 21  
10999 Berlin

Glacisstrasse 22  
01099 Dresden  
Deutschland

[www.theconstitute.org](http://www.theconstitute.org)

Fotos  
William Veder

Kontakt  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Kompetenzzentrum Kultur- und  
Kreativwirtschaft des Bundes  
u-institut Backes & Hustedt GbR

Jägerstraße 65  
10117 Berlin  
T +49 (0) 30 20 88 89 1 - 16  
E [presse@kreativ-bund.de](mailto:presse@kreativ-bund.de)  
[www.kreativ-bund.de](http://www.kreativ-bund.de)



